

# **MITTELHÄUSERN**

## **Das Bild einer Dorfschaft**

zusammengetragen von Hans-Ueli Suter  
Mittelhäusern 1994

Herausgegeben vom Ortsverein Mittelhäusern  
anlässlich seines 10jährigen Bestehens 1994

---

---

---

# INHALTSVERZEICHNIS

DIE RIEDBURG .....	6
DIE HERREN VON RIEDBURG .....	15
LANDWIRTSCHAFT IN MITTELHÄUSERN.....	24
Die Käsereigenossenschaft Mittelhäusern .....	25
Die Landwirtschaftliche Genossenschaft Niederscherli und Umgebung.....	33
DIE SCHULE IN MITTELHÄUSERN.....	39
Lehrer an der Schule Mittelhäusern seit 1881 .....	50
QUELLEN UND LITERATUR .....	52

ÜBERSICHTSPLAN

DER

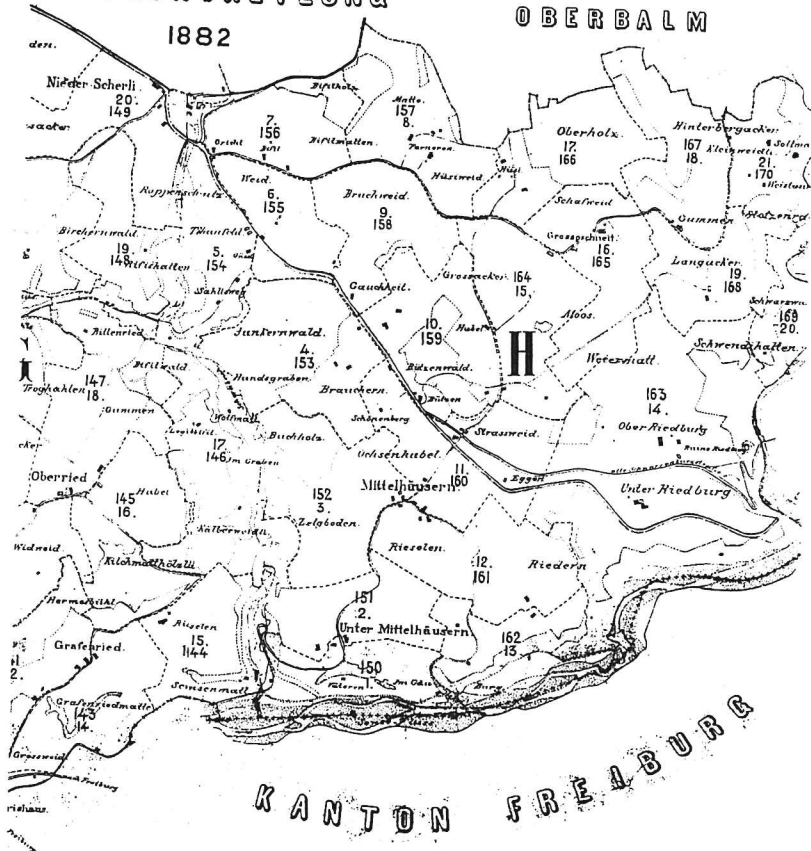
GEMEINDE KÖNIZ

MIT

LATTEINTEILUNG

1882

OBERBALM





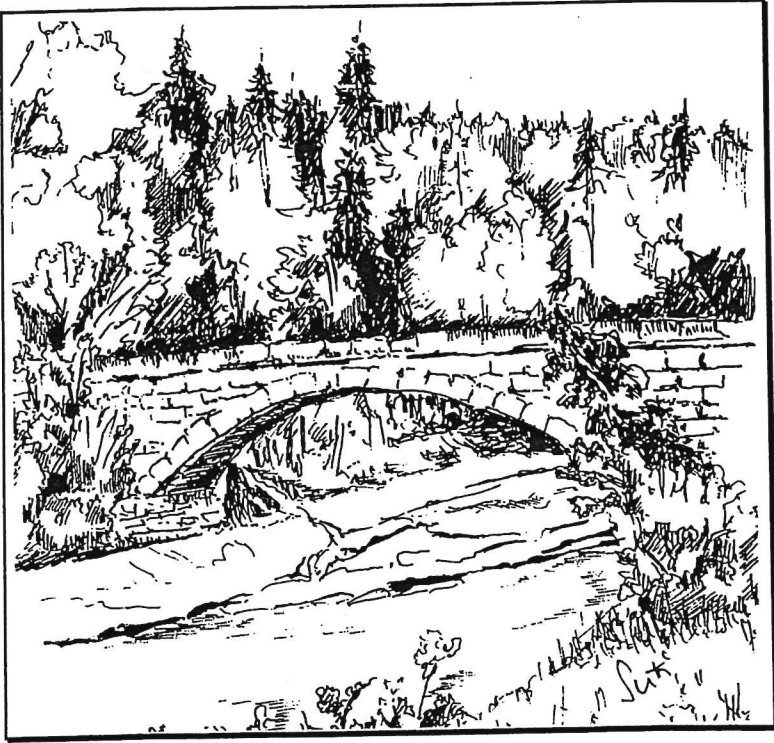


---

## **DIE RIEDBURG**

Die Anfänge der in Anlage und Ausmassen sehr bescheidenen Riedburg können wir für die Zeit des 13. Jahrhunderts annehmen, wie es ein Grabungsbefund im Jahre 1959 wahrscheinlich machte. Allerdings sind keinerlei urkundliche Überlieferungen vorhanden. Erst eine Kundschaft aus dem Jahre 1463, als Clara von Buch die hohe Gerichtsbarkeit über die Herrschaft Riedburg beanspruchte, liess als Erbauungsdatum zumindest der Wohngebäude die Jahre um 1330 vermuten.

Die Ruine Riedburg erhebt sich am rechten Steilufer des Schwarzwassers, ungefähr 400 m oberhalb der Einmündung des Flusses in die Sense. Die Burg beherrschte einst die alte Landstrasse, welche hier zum Talboden hinunterführt und das Gewässer auf einer steinernen Bogenbrücke überquert.

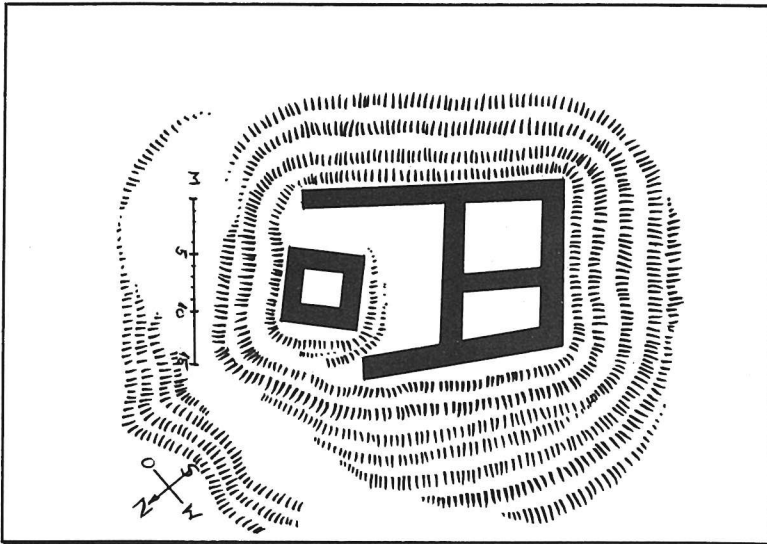


Die alte Schwarzwasserbrücke

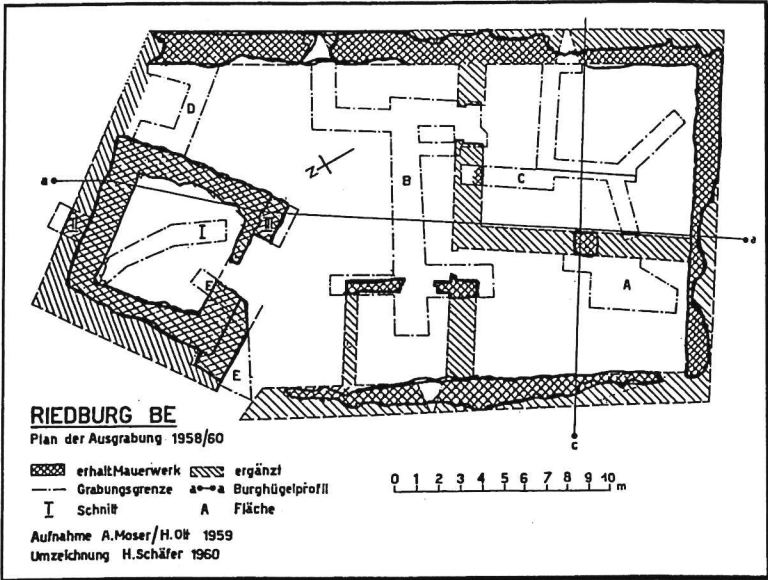
---

Der eigentliche Burghügel scheint künstlich abgetrennt, wobei das im Halsgraben ausgehobene Material soweit es aus kompakter Molasse bestand, beim Bau der Feste verwendet worden sein mag.

Der Grundriss wurde schon um die Jahrhundertwende vom ehemaligen Staats- und Bundesarchivar Heinrich Türler und seinem Freunde und Kollegen Robert Durrer aus Stans festgelegt, aber erst dreissig Jahre später mit einem Aufsatz im "Neuen Berner Taschenbuch" veröffentlicht.



Grundriss der Ruine Riedburg nach Robert Durrer



Gesamtplan der Ausgrabung Riedburg

---

In der Nordwestecke, auf dem höchsten Punkt des Hügels, erkennen wir den Stumpf des ehemaligen quadratischen Bergfrieds, der den Eingang beherrschte. Seine Mauern sind anderthalb Meter dick, der lichte Raum im Innern misst 4,4 mal 4,5 Meter. Das Wohngebäude, der Palas, liegt etwas tiefer und ist durch eine Mauer von 1,2 m Dicke in zwei Gemächer von 68,2 und 45,7 Quadratmeter unterteilt.

Die Schiefwinkligkeit des Gebäudes ist wohl durch das Terrain bedingt. Die Aussenmauern, welche in der Verlängerung des Palas den kleinen Burghof begrenzen, haben eine Mächtigkeit von 1,4 m, während diejenigen des Wohnhauses 1,3 m messen. Eine Lichtöffnung befindet sich in der Nordmauer des Berings, neben dem Wehrturm. Auf der Südseite war die Feste sturmfrei, da hier die Felsen jäh zum Flussufer abfallen.

---

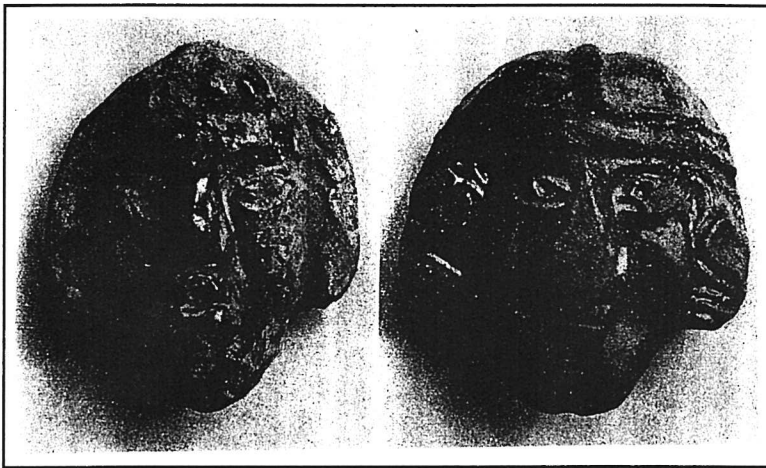
Konrad Justinger berichtet in seiner "Berner Chronik", die Burg sei kurz nach dem Sempacherkrieg im Jahre 1386 von den Freiburgern zerstört worden.

Heinrich Türler glaubt, gestützt auf eine alte Prozesskundschaft, den Bau der Burg in den dreissiger Jahren des 14. Jahrhunderts ansetzen zu dürfen. Diese wäre somit nur während fünf Jahrzehnten bewohnt gewesen.

Es erhebt sich aber sogleich die Frage, ob sich nicht an der gleichen Stelle schon früher eine bescheidene Befestigung befand. Nach dem Bericht einer jungen Forschungsgruppe, welche im Jahre 1959 einige Suchgräben aushob, war dies durchaus der Fall; stiess man doch unter einem Fussboden aus Sandsteinplatten auf eine Schicht von Brandschutt und *"darunter, in etwa 1,2 m Tiefe auf Spuren eines zweiten Bodenniveaus, das seinerseits über zwei Kulturschichten lag."* (H.Ott).

---

Hier wurden denn auch verschiedene Funde ausgehoben: neben einigen Gegenständen aus Eisen im westlichen Wohnraum vor allem Ofenkacheln und Fragmente von solchen in grosser Zahl, so dass es gelang, einen ganzen Ofen zuverlässig zu rekonstruieren. Ferner fand man als eigentliche Glanzstücke glasierte, plastische Fratzen, die Mitte des 14. Jahrhunderts entstanden sein dürften.

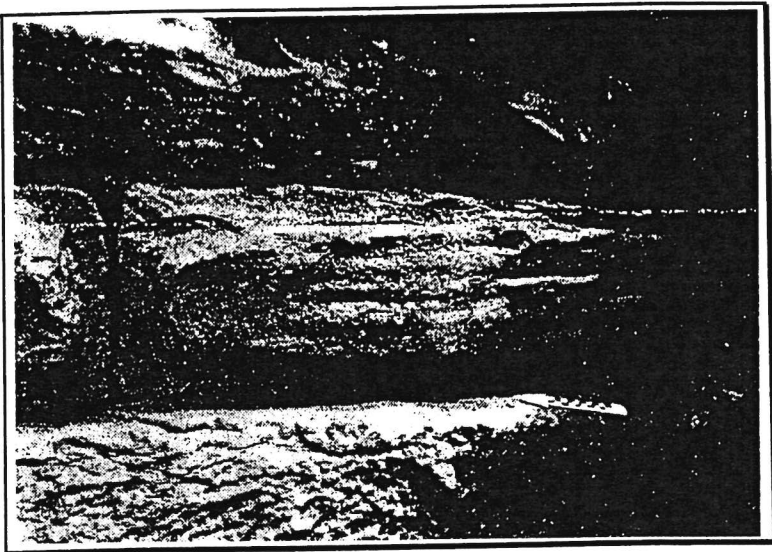


Zwei intakte Exemplare der Ofenplastiken (Typ 1 links, Typ 2 rechts)



---

In einem Suchschnitt trat auch die ursprüngliche Aussenverkleidung des Turmes zutage, der offenbar älter ist als der Palas; sie besteht aus länglichen Bossenquadern.



Bei den aufgehenden Burgmauern, welche heute noch eine Höhe von ungefähr fünf Metern erreichen, ist die Sandsteinverkleidung leider vollständig verschwunden. Von Bedeutung ist weiter die Freilegung von drei gotischen Türöffnungen, deren Wangen im unteren Teil erhalten sind.

---

Über die Bewohner der Burg gibt uns Justinger in der bereits erwähnten "Berner Chronik" die erste Auskunft:

Bei der Abwehr eines Überfalls der Freiburger auf Bernisches Gebiet am 19. September 1386, da ...

*"... wart ouch ein burger von Bern, ein frommer, fürnemer man gefangen, hies Ivo von Bollingen, der sich mit grossen eren den vigenden so nache fügte, das er von inen gefangen wart; und lag gefangen drithalb jar. Da zwüschén wart im sin huse Rietpurg verbrennt und gewüst, und kam des kriegs gar türe an lip und an gute, e er wider heim keme. Und do die vo Büren gewunnen, do viengtent si einen Edelmann, hies Hans Ulrich von Tattelried; mit demselben wart egenant von Bollingen erlöst."*

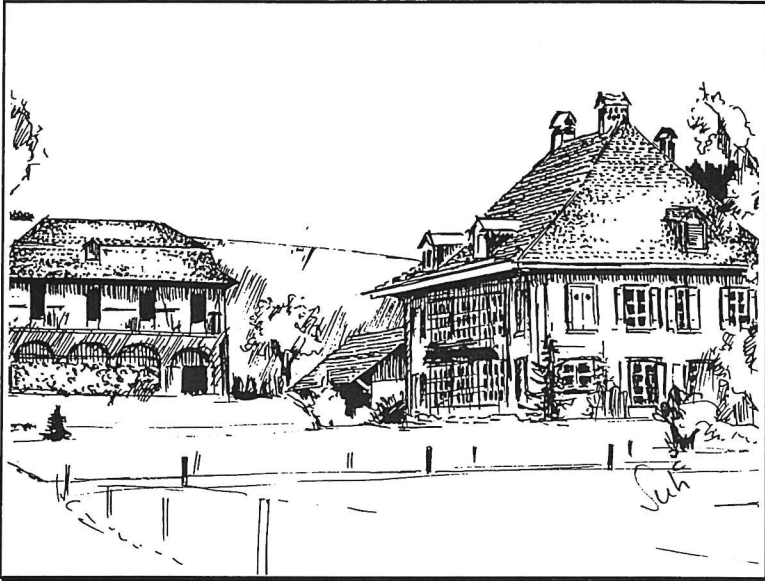
Es findet hier also ein Gefangenenaustausch statt: Ivo von Bollingen, Herr der Riedburg, gegen Hans Ulrich, meist Jean de Delle (Delle) genannt (Delle, auf deutsch Dattel- oder Tattelried).

Die Feste aber wird nicht wieder aufgebaut.

---

## **DIE HERREN VON RIEDBURG**

Das zusammenhängende, wohlabgerundete Herrschaftsgebiet der Riedburg umfasste den heutigen Schulbezirk Mittelhäusern und von Niederscherli diejenigen Teile, die jenseits des Baches liegen, also das Bifit, die Farneren, das Taufeld (1306 das "böse Scherlin" genannt), das Gässli und das Gricht.



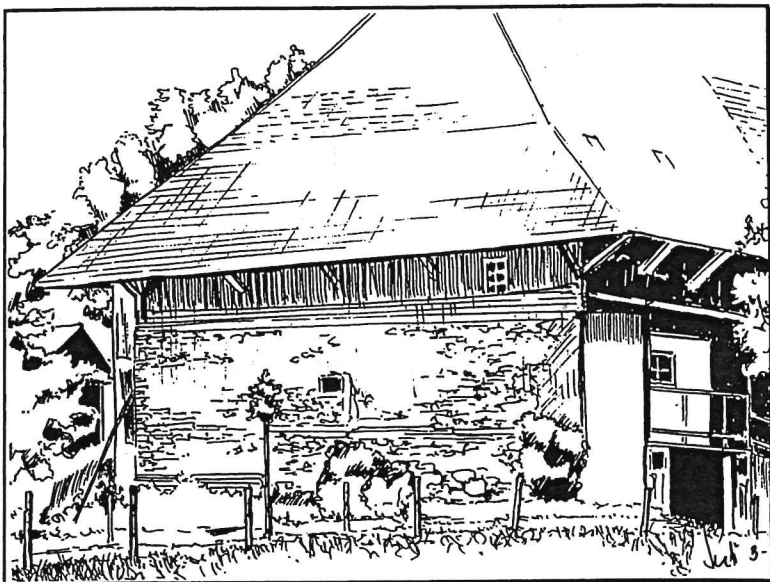
Das alte Kornhaus und das Herrschaftshaus des Riedburg-Gutes  
(heute im Besitz der Familie Anken)

Der erste Riedburger, der urkundlich genannt wird, ist zugleich auch der letzte seines Geschlechts: Rudolf, 1351 gesessen zu Bern, "Ammann" (Vermögensverwalter, Vormund) des Deutschordens-Frauenkloster zu Bern.

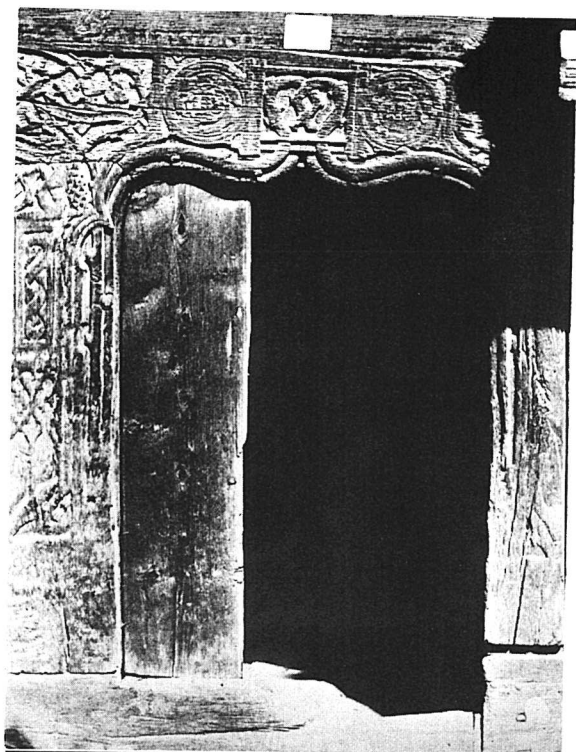
Als solcher erhielt er vom Kloster zu Lehen das Gut Grossschneit, das der Eigentümer Peter Sneiter den Schwestern um 125 Pfund (= rund 30'000 Franken) verkauft hatte.

---

Das "Heidenhaus", der sonderbare, halb burgähnliche, halb klösterliche Bau hat in seinem Unterbau schon damals bestanden, vielleicht sind die eigentümlichen Mauern sogar bedeutend älter.

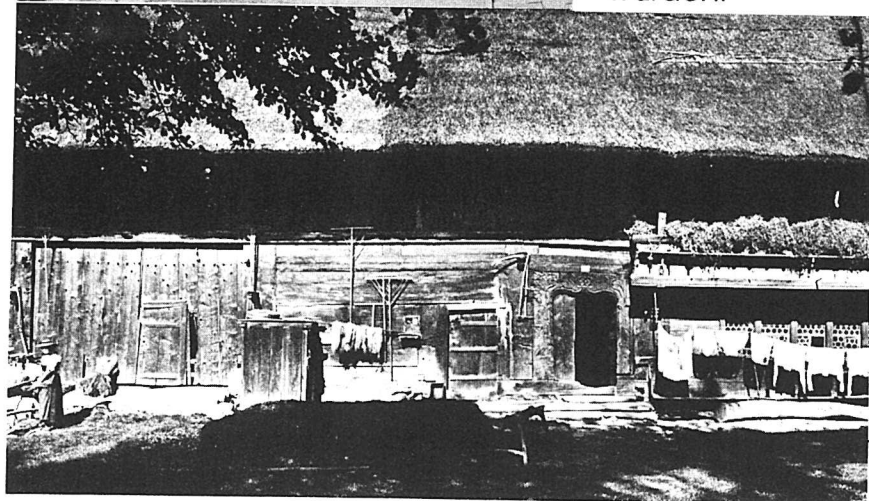


Das "Heidenhaus" im Grossgschneit  
(heute im Besitz der Familie Hostettler)



Bekanntlich sind Türbögen und andere Bestandteile des "Heidenhauses" vom Grossschneit aus dem 15. Jahrhundert heute im historischen Museum in Bern.

Den Namen gaben ihm vielleicht die 450/500 schon ansässigen Burgunder, von denen die um 700 hier einwandernden Alemannen "Heiden" genannt wurden.



---

1515 verkaufte ein in finanzielle Schwierigkeiten  
geratener Erbe die Herrschaftsrechte (nicht den  
Boden, den er nicht besass!) an sechs Landleute,  
Eigentümer von sieben Höfen, nämlich:

Hans Zysot (Zysset)

von Mittelhüseren

Bendicht Scherler

von Riedburg (Längacker)

Bendicht Stoll und Ulrich Stoll

von Rieder-Riedburg

Peter von Schneit

für 2 Höfe (Grossgschneit und Farnern)

Hans Willeneggers Erben

von Niederried (Unter-Mittelhäusern)

---

## Was erwarben nun die "sieben Höfe" durch diesen Kauf?

Zunächst einmal erhielten sie die Naturalgaben, die der Grundherr bisher bezogen hatte; ferner das Recht, über niedere Vergehen Bussen auszusprechen, die sie zu ihren Händen einzogen. Drittens erwarben sie das Recht, in Zivilsachen zu urteilen, was auch etliche Einkünfte brachte.

Solche Rechte finden wir äusserst selten in Händen von Bauern. Von einer "Republik" Mittelhäusern kann aber nicht gesprochen werden. Ab 1600 wurden die Bluturteile vom Kleinen Rat zu Bern gesprochen.

Siegel  
der Herrschaft  
Niedburg



Anfänglich fanden die Gerichtstage vermutlich in der Ecke des Junkernholzes bei den noch heute "Gricht" genannten Höfen unter einer grossen Buche statt. Die sieben Hofbesitzer amteten dabei als Gerichtssässen, unter dem Vorsitz eines aus ihrer Zahl selbstgewählten Ammanns.



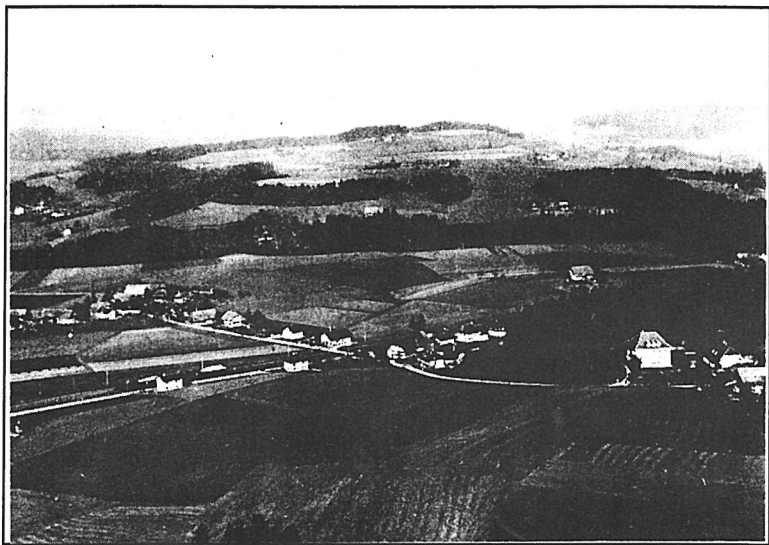
---

Im 18. Jahrhundert gelangten einige der Güter (und damit auch der Herrschaftsanteile) an patrizische Familien als Sommersitze: so die Farneren samt Hüsi an die Zeerleder (Besitzung "Davidsruh"). Zwei Gedenksteine im Farnerenhölzchen erinnern noch an diese Familie. Die beiden Riedburg-Güter gehörten der Familie Stettler von Köniz, dann Zehnder und eines zuletzt den von Murath.

Heute sind sämtliche Höfe wieder im Besitz von Bauernfamilien.

---

**Lange Zeit war Mittelhäusern ein ausgesprochenes Bauerndorf.**



---

Mit dem Ausbau der Bern-Schwarzenburg-Bahn und der Ansiedlung von Kleingewerbe setzte aber bald eine rege Bautätigkeit ein.

Im Strassweidgebiet und an der Schwarzenburgstrasse wurden Einfamilien- und Mehrfamilienhäuser gebaut. Immer mehr Leute ziehen aufs Land. Der kurze Arbeitsweg nach Bern brachte viele auf den Gedanken, am Stadtrand Wohnsitz zu nehmen.

So ist Mittelhäusern heute ein gemischtes Dorf mit etwas über 550 Einwohnern. Seit 1970 veränderte sich die Wohnbevölkerung zahlenmässig nur ganz gering: von 537 im Jahre 1970 auf 594 im Jahre 1991.

---

## **LANDWIRTSCHAFT IN MITTELHÄUSERN**

19 Bauern beliefern heute die Käserei Mittelhäusern mit ihrer Milch; vor 40 Jahren waren es noch deren 37!

Ein wichtiger Grund für den Rückgang der Milchlieferanten und für das Eingehen von Bauernbetrieben ist sicher in der kleinen Rendite von kleinen und mittleren Bauerngütern zu finden. Die Produktionskosten sind derart gestiegen, dass nur noch von einer bestimmten Ertragsmenge an die Schlussrechnung positiv aussehen kann.

---

## **Die Käsereigenossenschaft Mittelhäusern**

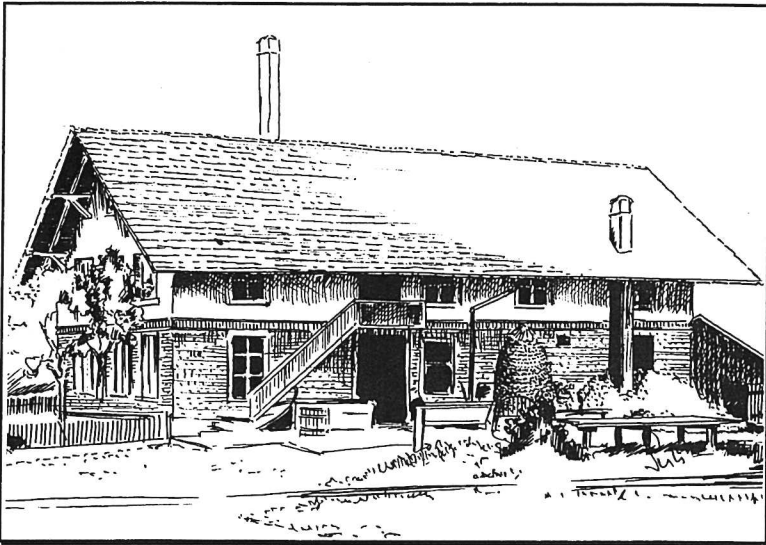
Im Jahre 1874 gründeten 13 Bauern aus Mittelhäusern die Käsereigenossenschaft Mittelhäusern.

Im Stöckli im Hubel konnte die erste Käserei bezogen werden. Der Standort bewährte sich jedoch nicht sehr. Der steile Weg machte den Bauern vor allem im Winter zu schaffen!

In der "Jordihütte" konnte eine neue Käserei eingerichtet werden. Doch auch diese Lösung war nur für relativ kurze Zeit. 1898 brannte das Haus ab.

---

Im gleichen Jahr wurde die dritte Käserei bei der Station gebaut. Mittlerweile belieferten 38 Bauern die Käserei mit Milch.



Die dritte, 1898 erbaute Käserei nach einer Aufnahme aus dem Jahre 1918

---

Im Jahre 1902 erhielten die Bauern im Winterhalbjahr 11 Rappen, im Sommerhalbjahr 12,5 Rappen für einen Liter Milch. Heute sind es 93 Rappen.

1914 kostete ein Kilo Käse ganze 1.50 Franken, heute rund 22 Franken!

Bis 1931 waren viele, oft nicht zufriedene Käser bei der Käsereigenossenschaft Mittelhäusern angestellt. Dann änderte sich die Anstellungsdauer:

1931 - 1971	Fritz Maurer
1971 - 1981	Hans Reber
1981 - 1985	Res Leiser
1985 - 1993	Robert Stuber
1993	Hans Zahnd

Heute liefern 19 Bauern gesamthaft 1,25 Millionen Kilogramm Milch in der Käserei ab. Während des Sommerhalbjahres werden 600'000 kg zu drei Emmentalerkäse pro Tag verarbeitet.

---

## ***Kleine Chronik der Arbeiten in und um die Käserei Mittelhäusern***

1933	Lastwaage (15 Tonnen) wird neben dem Restaurant gebaut
1935	Milchkontingent: 2'000 kg pro Hektare
1948	Neue "Bsetzi" vor der Käserei
1949	Auf dem Feuerweiher wird das Waaghaus gebaut
1952	Ein Verkaufsladen in der Käserei wird eröffnet
1955	Kauf einer 60 Liter Buschwaage
1956	Bau der Kühlanlage
1958	Einbau der Zentralheizung in der Wohnung
1960	Erweiterung der Kühlanlage
1962	Die Käserei wird innen gekachelt
1977	Kauf einer neuen Milchwaage (150 kg)
1977 (1.5.)	Neuregelung der Milchkontingentierung
1979	Wegen der Überbauung zerrissene Wasserleitung umgeleitet
1980	Neues Käsekessi, 1'600 Liter; neu 4 Greyzerlaine (bisher 3)
1983	Betonieren des Käseivorplatzes
1984	ARA-Anschluss und Bau einer neuen 30-Tonnen-Lastwaage (Aushub und sämtliche Handlangerarbeiten im Frondienst geleistet)
1985	Renovation der Küche in der Käserwohnung Erste Diskussionen um Käseirenovation
1987	Entscheid zur Gesamterneuerung der Käserei mit Umstellung auf Emmentaler-Produktion
1988 (19.8.)	Einweihung der renovierten Käserei Mittelhäusern



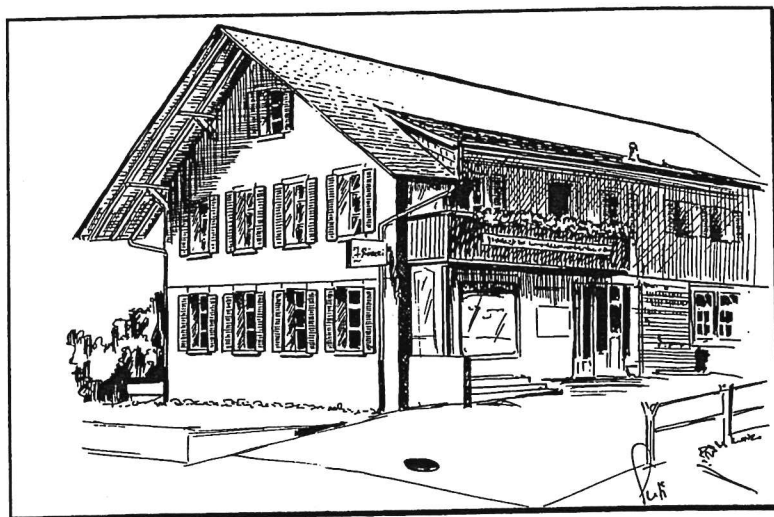
---

## Die Käsereieinweihung

(Auszug aus dem Bericht von Hans Zbinden, Sekretär der Käserelgenossenschaft Mittelhäusern, anlässlich der Einweihungsfeier)

Am Freitag den 19. August 1988 konnten die 20 Genossenschafter mit ihren Angehörigen, die ehemaligen Lieferanten sowie zahlreiche Gäste die von Grund auf erneuerte Emmentaler-Halbjahreskäserei festlich einweihen.

Die modern eingerichtete Käserei präsentiert sich heute in einem tadellosen Zustand und kann als gut gelungenes Werk bezeichnet werden.



Die 1988 renovierte Käserei Mittelhäusern

---

## **Etwas zur Erhaltung der Käserei**

Es wurde zwischendurch eine definitive Schliessung ins Auge gefasst. Jetzt kann nun die Sommermilch im Sinne der prioritätsgerechten und volkswirtschaftlich günstigen Milchverwertung zu Emmentalerkäse verarbeitet werden, während die Wintermilch dem Milchverband Bern als Konsummilch zur Verfügung steht.

Vor dem Umbau konnten lediglich 40 % der Sommermilch, damals zu Greyerzerkäse, verkäst werden.

Die Erhaltung der Käserei ist auch regional von grosser Bedeutung, konnte doch damit die einzige Käserei in der grossen Gemeinde Köniz bestehen bleiben.

---

In mehr als einer Abstimmung hatte sich die Genossenschaft für die Schliessung der Käserei ausgesprochen.

Andrerseits verlangte das Bundesamt für Landwirtschaft, dass mindestens ein gleich grosser Anteil der Sommermilch wie bisher verkäst werde.

*Soll man nun die nötigen Reparaturen vornehmen und gleich weiterfahren wie bisher?*

*Kann man die Milch einer noch schaffenden "Auffangkäserei" liefern?*

*Soll man das Risiko einer vollständigen Käsereierneuerung auf sich nehmen?*

Diese Fragen wurden von der Genossenschaft eingehend erörtert. Schliesslich stimmte die Versammlung einer Gesamterneuerung mehrheitlich zu.

---

Das Projekt, dem ein Kostenvoranschlag von rund 1,3 Millionen Franken zugrunde lag, konnte wie folgt realisiert werden:

**Fabrikationsraum:** Erweiterung der Betriebs-einrichtungen mit Milchannahme, Zentrifuge Triumphator, Käsefertiger Mator mit Inhalt von 4'200 Litern, Bruchpumpe Hegger, Wendepresse Mator für drei Emmentaler-käse sowie ein sauberes Labor.

**Heizung:** Elektro-Warmwasseranlage mit Wärmerückgewinnung, installiert von Heinz Wegmüller, Mittelhäusern.

**Keller:** Tiefsalzbad Theiler, Isolation, Klimaanlage, Studer Sparbankungen.

**Gebäude:** Maurerarbeiten durch Baugeschäft Battista Bovisi, Mittelhäusern, teilweise Neuunterkellerung, Neubau eines Treppenhauses, neuer Aufzug, neuer Verkaufsladen, Teilsanierung von Fassade und Wohnung sowie die notwendigsten Anpassungsarbeiten.

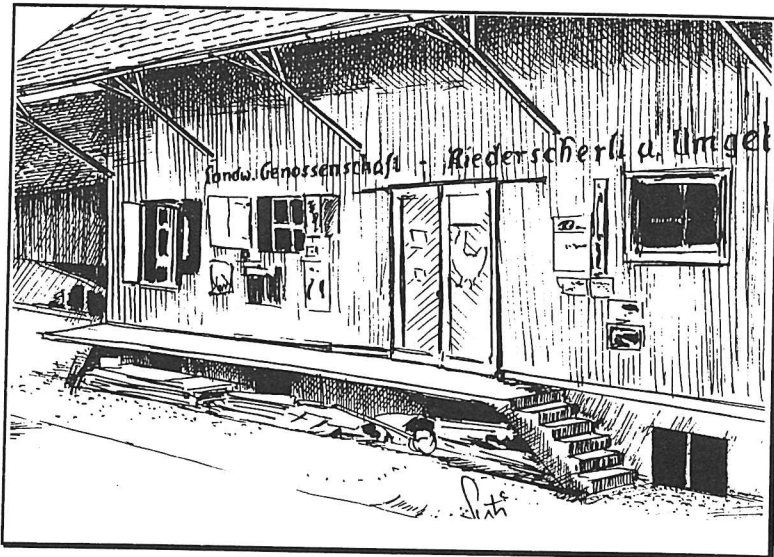
Am 15. November 1987 konnte mit dem Bau begonnen werden und am 24. Mai 1988 wurden die ersten drei Emmentalerkäse fabriziert.



---

Im Jahre 1892 zählte die Genossenschaft bereits 65 Mitglieder.

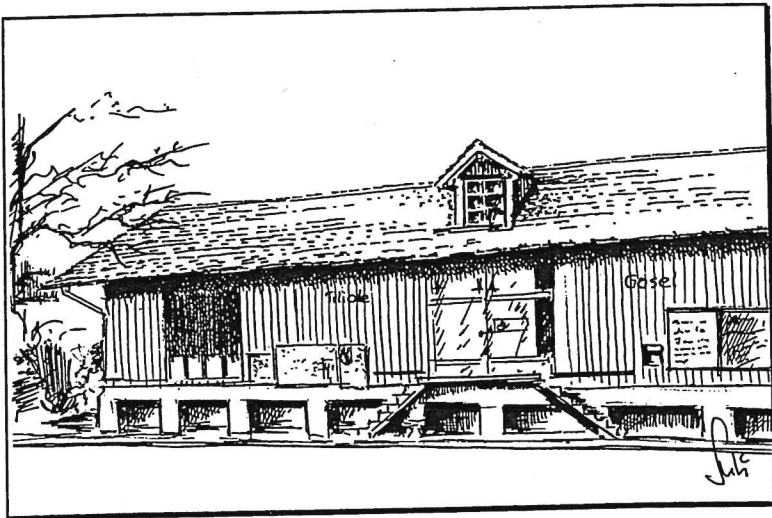
Mit dem Jahre 1902 begannen die Vorarbeiten zum Bau der Bern-Schwarzenburg-Bahn. 1912 gelangte die Genossenschaft an die Direktion der BLS (vormals Bern-Schwarzenburg-Bahn) mit dem Ersuchen, sie möchte den Bau eines Lagerhauses an den bestehenden Güterschuppen übernehmen. Die BLS erstellte nun einen Lagerschuppen auf ihrem Boden. Somit war der Genossenschaft die Möglichkeit geboten, Waren an Lager zu nehmen, was natürlich einen grossen Vorteil bot.



Das Lagerhaus der LANDI in Niederscherli

---

Bald stieg auch in den Dörfern Gasel, Mengestorf, Schwanden und Schliern der Wunsch auf, es möchte in Gasel ein Depot errichtet werden. Nach vielen Besprechungen wurde beschlossen, dem gestellten Wunsche Rechnung zu tragen. Zu Anfang wurde ein Lagerraum in der Wirtschaft Gasel gemietet. Infolge zunehmenden Umsatzes erbaute die Genossenschaft 3 Jahre später, also 1926, ein eigenes Lagerhaus auf dem Bahnterrain.



Der 1926 erbaute Lagerschuppen der LANDI in Gasel

---

Nachdem der Lagerschuppen, der der BLS gehörte, von der Genossenschaft für 9'300 Franken käuflich erworben worden war, konnte Ende August 1937 mit dem Neubau begonnen werden.

An einer ausserordentlichen Generalversammlung am 2. Januar 1947 wurde eine Bauparzelle von Herrn Bovisi in Niederscherli, unter Vorbehalt der Genehmigung durch die GV, vom Vorstand gekauft und das vom Bauamt ausgearbeitete Bauprojekt "Lagerhaus mit Keller" gutheissen.

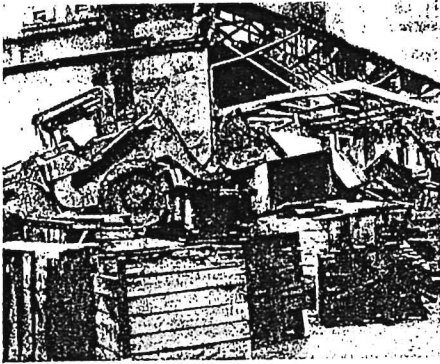
Vom Jahre 1958 an musste wegen Raummangels wieder ans Bauen gedacht werden. Von Baumeister Alfred Bovisi konnten wiederum einige Quadratmeter Bauland angrenzend an das bestehende Gebäude erworben und somit das Lagerhaus samt Keller vergrössert werden. Die Generalversammlung vom 5. April 1959 bewilligte einen Baukredit von Fr. 100'000.- zum Anbauen an das bestehende Lagerhaus.

Am 1. Mai 1967 wurde die Selbstbedienungstankstelle für Benzin und Diesel vor der LANDI in Betrieb gesetzt.

Auf den 31. Dezember 1971 wurde das Lagerhaus Gasel stillgelegt, als Lagerraum jedoch noch weiter benützt.



Am 5. Mai 1982 brach im Lagerhaus der LANDI nach einer militärischen Übung ein Grossbrand aus.



Das Lagergebäude in Niederscherli nach dem Brand (links). Verursacht wurde das Feuer höchstwahrscheinlich von einem gewöhnlichen «HG-Pfupf» (rechts). (Bilder: Suremann)

Rekonstruktion der verhängnisvollen Übung in Niederscherli?

## Grossbrand durch harmlosen «HG-Pfupf»?

Die Armee bleibt vom Pech verfolgt: Als bei der Übung «Grasburg» in Niederscherli (vgl. BZ von gestern) der Kommandoposten eines Geniebatallions ausser Gefecht gesetzt werden sollte, legten die WK-Soldaten höchstwahrscheinlich mit einem harmlosen «HG-Pfupf» in einem Strohhäufchen Feuer. Das Gebäude brannte bis zum Totalschaden nieder. Zivile und militärische Polizei rekonstruierten gestern Donnerstag in Niederscherli den verhängnisvollen Angriff, der zum Grossbrand geführt hatte.

Thomas Suremann

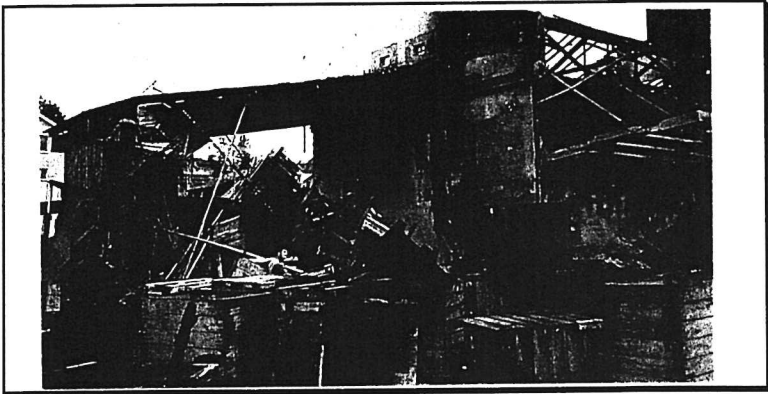
Mit der Rekonstruktion des durch Infanteristen gegen den feindlichen Kommandoposten wollten die Untersuchungsinstanzen die Möglichkeit prüfen, ob das Feuer in dem vor dem Haus gelagerten Weizenstroh durch Maschinengewehr-Markiermunition oder durch Markierhandgranaten (im Volksmunde «HG-Pfupf» genannt) gelegt worden war. Dabei stellte sich heraus, dass in der Nähe von Stroh abgefeuerte MG-Markiermunition dieses zum Erglimmen bringt. Zum vornehmsten stand auch fest, dass das Feuer nicht durch Knallpatronen entfacht worden war. Blieb einzig die Möglichkeit der Markier-Handgranate. Bei der Rekonstruktion zeigte sich, dass ein gewisser Prozentsatz der durchgeführten Versuche mit dieser Munition Feuer im Stroh legte. Obwohl der Grossbrand in Niederscherli auch auf eine andere, lapidare Art erklärt werden könnte (zum Bei-

spiel mit einer brennenden Zigarette), steht der «HG-Pfupf» ganz oben auf der Verdachts-Liste der Untersuchungsbeamten. Denn: die in der Markierhandgranate untergebrachte Knallpatrone verursacht bei ihrer Detonation eine etwa 10 Zentimeter lange Sticht Flamme, die gerade aus dem Rohr der HG heraus schiesst. Im Lagerhaus der Landwirtschaftlichen Genossenschaft in Niederscherli war vor dem Brand ein Geniebatallion des Genieregimentes 8 stationiert gewesen. Die im Keller des Ge-

bäudes untergebrachte Truppe konnte kurz nach Brandausbruch das Gebäude gerade noch rechtzeitig verlassen, doch fielen den Flammen etliche Ausrüstungsgegenstände (unter anderem ein Sturmgewehr und einige Dienstbüchlein) zum Opfer. Zudem mussten die sich gegenseitig bei den Räumungsarbeiten unterstützenden Soldaten und Feuerwehrleute tonnenweise unbrauchbar gewordenes Futter abtransportieren. Die Brandschadenssumme dürfte sich in Millionenhöhe bewegen.



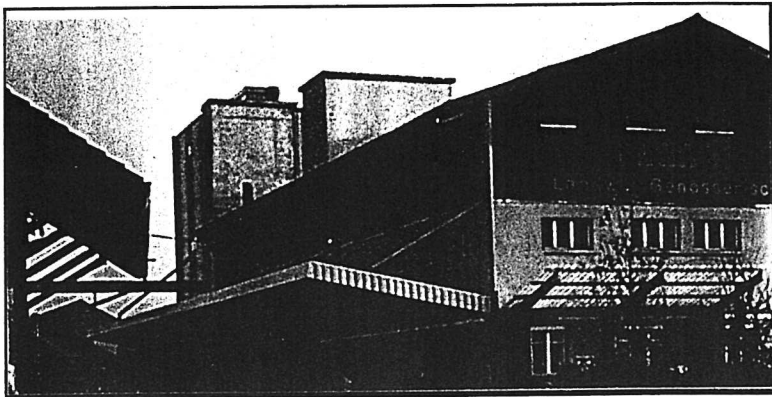
Der Lagerteil des Hauptgebäudes der Landwirtschaftlichen Genossenschaft Niederscherli ist bis ins Dach ausgebrannt. In die Untersuchung über die Brandursache hat sich auch ein Militärgericht eingeschaltet



Durch das Brandunglück war eine ganz neue Situation eingetreten. Notlösungen mussten getroffen werden.

Ein neues Bauprojekt wurde mit einer Gesamtsumme von rund 1,5 Millionen Franken veranschlagt.

Am 25. Mai 1984 konnte zum "Ufrichti-Fescht" des neuen Lagerhauses eingeladen werden.



---

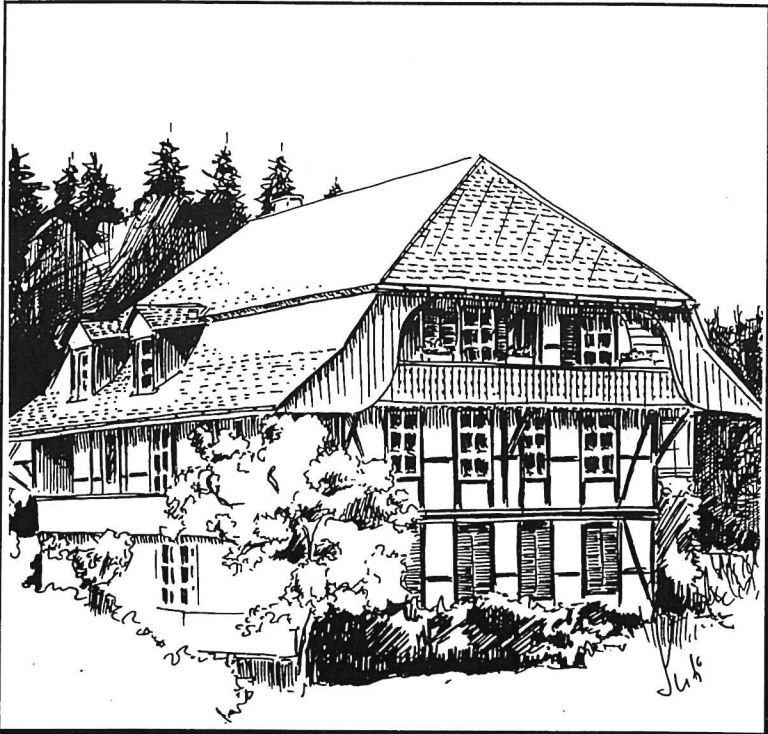
## **DIE SCHULE IN MITTELHÄUSERN**

Die Schulen von Niederscherli und Mengestorf litten Mitte des 19. Jahrhunderts an Überfüllung. Die Schulkommission der Gemeinde Köniz unterstützte die gestellten Forderungen nach Renovation bei den beiden Schulhäusern vor dem Gemeinderat. Zugleich berichtete sie über einen Antrag der Ortschaften Riedburg, Mittelhäusern, Gauchheit und Grossgschneit. Er enthielt den schon längst geäusserten Wunsch nach einem eigenen Schulbezirk mit einer neuen Schule in seiner Mitte. Grund dafür war die weite Entfernung der Schule von Niederscherli, die bis jetzt von den Kindern dieses obersten Teils der Gemeinde besucht werden musste.

Das betreffende Gebiet zählte 130 bis 140 schulpflichtige Kinder, was wirklich zur Errichtung einer eigenen Schule berechtigte.

---

Am 29. April 1843 stimmte die Versammlung der Einwohnergemeinde Köniz dem Vorhaben, im Bezirk Mittelhäusern ein neues Schulhaus zu bauen, zu und beschloss den Ankauf des nötigen Landes von der Wittve Spycher in der Bützen zu 300 Franken per Jucharte.



Das 1844 fertiggestellte Schulhaus Mittelhäusern bei der Weid

---

Schulkommissär Pfarrvikar König bezeichnete das fertige Schulhaus als ...

*'... geräumig und zweckmässig im Verhältnis zum geschätzten Wert desselben stattlich eingerichtet.'*

Von Martini 1844 an wurde es bewohnt und benutzt.

Erster Lehrer in Mittelhäusern war Johannes Notz von Chardonnay, geboren 1820.

---

Das Schulhaus Mittelhäusern, das dem Schulgebäude von Oberscherli als Muster gedient hatte, krankte an ungünstigen Wohnverhältnissen. Oft vermieteten die Lehrer ihre zu kleinen, schlechten Amtswohnungen und suchten sich andernorts eine bessere Unterkunft. Doch im Jahre 1879, als der langjährige Lehrer Notz aus dem Schulhaus zog, erlaubte der Gemeinderat nach schlechten Erfahrungen keine Untermiete mehr.

Notz war Besitzer des nahen Heimwesens Weid geworden. Die damalige Lehrerin, Jungfer Anna Marti (geboren 1846), die 1871 bis 1881 die Unterschule betreute, beklagte sich beim Gemeinderat über das ...

*"... einsame Schulhaus, die fehlende Aufsicht und Besorgung desselben."*

Sie fürchte sich, ...

*"... so nahe am Walde einzig dort zu wohnen."*

Dazu sei ihr Zimmer zu fehlerhaft. Es sei zu feucht. Der Gemeinderat beschloss, das Zimmer der Lehrerinnen reparieren zu lassen.

Später scheinen die Lehrer wieder im Schulhaus gewohnt zu haben.

---

Im Schulhaus Mittelhäusern herrschten weiterhin unerfreuliche Wohnverhältnisse. Der Schulinspektor rügte wiederholt die kleinen, baufälligen Wohnungen und das ebenfalls zu kleine Unterschul-Klassenzimmer.

Im Dezember 1894 stimmte die Einwohnergemeinde einem Bauvorhaben zu. Die Vergrösserung des Schulzimmers durch Benützung der Küche und eines kleinen Zimmers der Lehrerin wurde in Aussicht gestellt. Es geschah aber vorerst nichts.

Der Schulinspektor erhob im Dezember 1898 erneut Einspruch. Schliesslich bewilligte die Einwohnergemeinde im Juli 1899 einen Kredit von 600 Franken für Reparaturen und Umänderungen, das heisst ...

*" ... für einige Flickarbeiten an den Stubenböden, Herstellung des Täfers, Erstellung neuer Fenster, eventuell Anfärben einzelner Zimmer und Hebung des Dachstuhls."*

---

Dass mit den "Flickarbeiten" die ungünstigen Wohnverhältnisse nicht behoben waren, zeigte sich 1903, als der neugewählte Lehrer Daniel Geiser nach Mittelhäusern ziehen wollte. Er weigerte sich, mit der Lehrerin die Wohnung zu teilen. Er verlangte den ganzen Wohnraum mit Ausnahme eines Stübchens.

*"Infolgedessen wird beschlossen, der Lehrerin Jungfer Grunder vom 1. Mai 1903 hinweg eine Wohnungsentschädigung von 160 Franken pro Jahr auszurichten und ihr überdies das kleine Zimmer im Schulhause, welches nicht von Lehrer Geiser beansprucht wird, anzuweisen, füs das sie aber keinerlei Entschädigung auszurichten hat."*

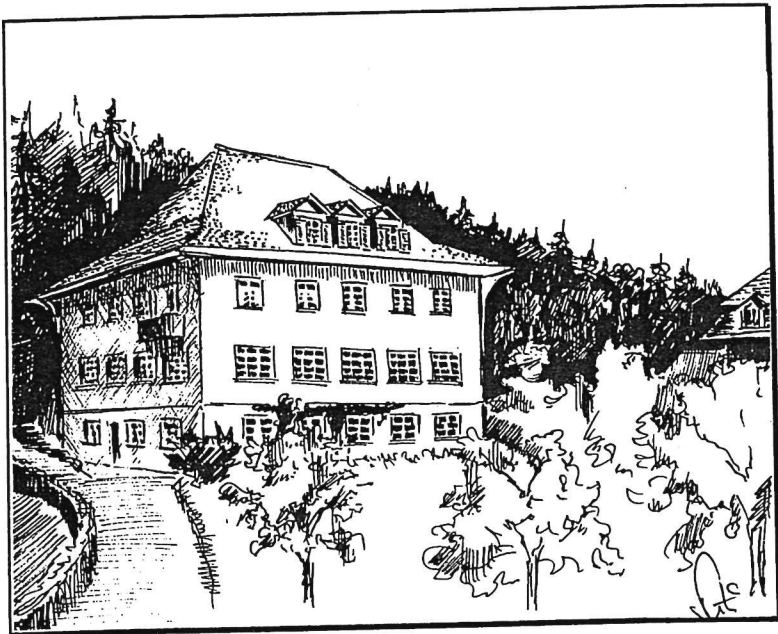
Ob sie sich damit begnügte? Nach den Gepflogenheiten jener Zeit ist dies anzunehmen.



---

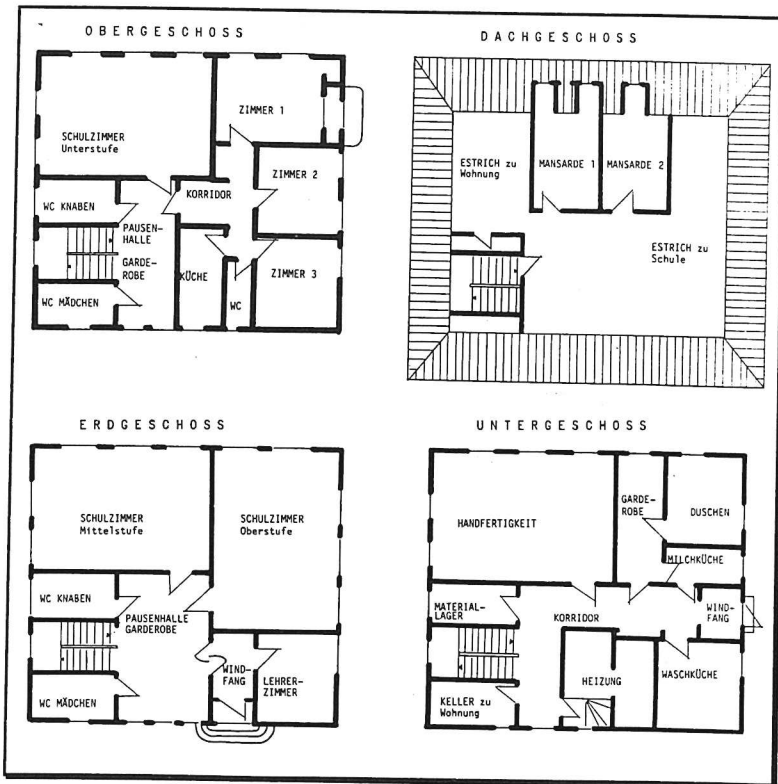
In den Dreissiger Jahren hatten die beiden, einst nach den gleichen Plänen erbauten Schulhäusern von Oberscherli und Mittelhäusern ausgedient. Wohnverhältnisse und Platzmangel in den Schulstuben führten zu Neubauten.

1933 wurde an der Seite des alten ein neues, grösseres Schulhaus errichtet.



Das 1933 neu errichtete Schulhaus von Mittelhäusern

Die beiden Schulstuben im Erdgeschoss wurden geräumig und hell eingerichtet. Im Obergeschoss wurde die Lehrerwohnung eingebaut. Im Dachstock hatte es Platz für zwei Mansarden und einen Estrich. Den Dorfvereinen diente der Handfertigungsraum im Untergeschoss als Vereinszimmer, der Schule neben dem Handfertigungsunterricht als "Theatersaal".



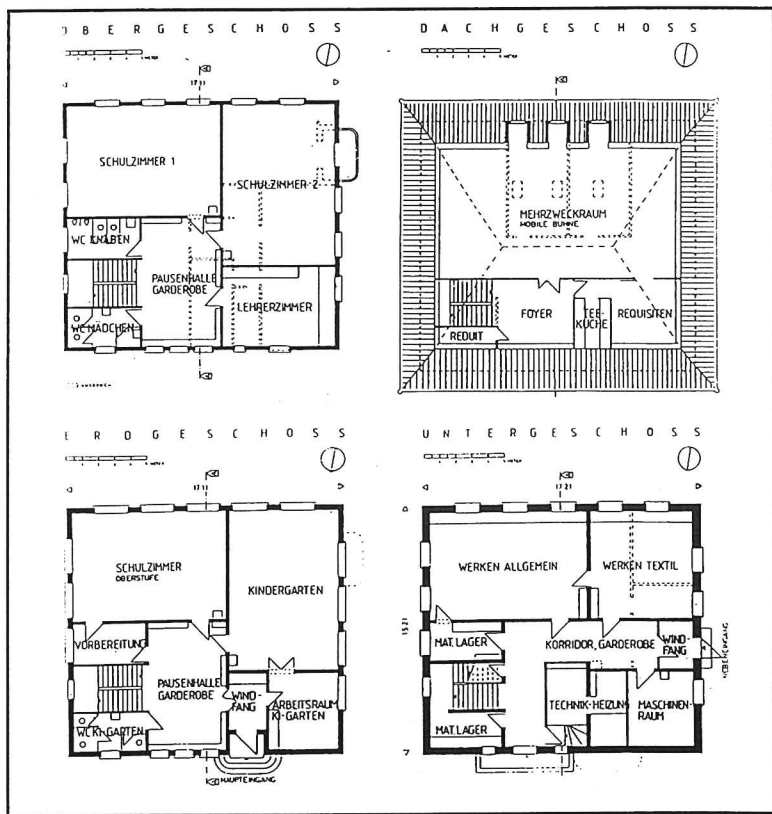
---

Da die Klassengrößen einen dem Lehrplan entsprechenden Unterricht fast nicht mehr zuließen, wurde im Jahre 1969 in Mittelhäusern eine dritte Klasse eröffnet.

Schon längere Zeit wurde vage über eine Gesamtrenovation des 1933 erbauten Schulhauses von Mittelhäusern gesprochen.



Am 8. März 1983 fand dann die erste Sitzung der Schulkommission und der Lehrerschaft mit den Gemeindebehörden in dieser Angelegenheit statt. Die Lehrerschaft legte ein erstes Raumprogramm vor. Zusammen mit dem Architekturbüro Reust wurde die Detailplanung an die Hand genommen. Da die Abwärtsfamilie Beer im Jahr 1986 von Mittelhäusern wegzog, wurde in den neuen Plänen keine Abwärtswohnung mehr eingeplant. Dadurch stand der Schule bedeutend mehr Raum zur Verfügung. Zudem fand neu auch der 1981 eröffnete Kindergarten Platz im Schulhaus.

An der Volksabstimmung vom 22. September 1985 wurde, trotz eines Gegenflugblattes einer "Aktionsgruppe gegen unzweckmässiges Bauen", ein Kredit von total rund 1,9 Millionen Franken für die Gesamtrenovation des Schulhauses Mittelhäusern deutlich gutgeheissen. 1986 wurde mit dem Umbau begonnen.



Im Dezember 1986 konnte der neugeschaffene Mehrzwecksaal im Dachgeschoss des Schulhauses mit dem "Kalif Storch", einem musikalischen Märchen der Gesamtschule Mittelhäusern, eingeweiht werden.

Zur offiziellen Einweihungsfeier lud die Schulkommission dann am 19. März 1988 ein.

**Primarschule**    **Kindergarten**

**Mittelhäusern  
EINWEIHUNGSFEIER**

SCHULKOMMISSION, KINDERGARTENVEREIN UND LEHRERSCHAFT  
LADEN DIE BEVÖLKERUNG VON MITTELHÄUSERN EIN

**Samstag, den 19. März 1988**

HEIZELICH KIM ZUM EINWEIHUNG UND BEGRÜßUNG  
DES NEUVERSTÄRKTE SCHULHAUSES MITTELHÄUSERN

**PROGRAMM**

09.00 - 10.30 Uhr	Freie Besichtigung für alle Interessierte
09.30 Uhr	Empfang der offiziellen Gäste im Mehrzwecksaal
10.30 Uhr	Einweihungsfeier - umfasst von Darstellungen der Schule Reden: - Übergabe durch den Hochbauvorsteher, Herrn Heinz Schreier - Ansprache des Vorstehers der Schulabteilung, Herrn Stefan Lögger - Übernahme durch den Vizepräsidenten der Schulkommission, Herrn Linus Aebischer
11.45 Uhr (ca.)	Ende der offiziellen Feier
12.15 Uhr	Mittagessen Es besteht die Möglichkeit, gegen ein kleines Ent- geld ein einfaches Mittagessen im Schulhaus einzu- nehmen
13.00 - 16.30 Uhr	<b>KINDERFEST!</b> für Jung und alt, gross und klein Sotete - Überraschungen - Kaffeestube

VIR BITTEN, WENN MÖGLICH DAS ANTE AN BEWEIS AN ZAHNER, DE PERZENTEN DER IN BEZUGNEHMER  
ANZAHL VERBUNDEN SIND (Tischbesetzung an der Schwabenbergstrasse in Mittelhäusern)

## Lehrer an der Schule Mittelhäusern seit 1881

Jahr	Unterschule	Schülerzahl	Oberschule	Schülerzahl
1881	?	?	Arnold Jenni	53
1882	?	?	Gottfried Rolli	53
1884	?	?	Johann Mürger	42
1886	?	?	M. Andrist	42
1887	Rosa Grunder	43	Gottfried Santschi	46
1892		?	Friedrich Joss	37
1895		56		54
1900		74		51
1902		75		76
1903		64	Daniel Geiser	69
1911	Lina Fankhauser	55		53
1912		45	Karl Keller	64
1916		44	Karl Bienz	52
1918		39	Werner Gfeller	61
1920		37		47
1924		44	Fritz Rohrbach sen.	40
1927	Marie Rohrbach	38		43
1930		33		44
1935		27		31
1940		31		35
1943		33	Fritz Rohrbach jun.	36
1945		36		29
1950		35		40
1952	Marianne Rohrbach	35		37
1955		26		36
1960		25		26
1965		33		21

Jahr	Unterschule	Mittelschule	Oberschule			
1969	M. Rohrbach	21	M. Schüpbach	24	Fritz Rohrbach	27
1970		27		19		24
1975		?		16		26
1976		19	Peter Matter	16		22
1979		17	F. Hämmerli	17		17
1980	Marianne Pfister	16		13		20
1981		13		14	Hans-Ueli Suter	20
1982	Marianne Küttel	12		14		17
1983		17		13		15
1984	Küttel/Ch. Wälti	17		12		12
1985		12	F. Müller-Hämmerli	15		12
1986		9	Christoph Wyss	17		13
1987		13		14		11
1988		13	Daniel Weibel	11		14
1989	Ch. Wälti/E. Bürki	14		12		11
1990		11		12		18
1991		14		13		16
1992		14		15		17
1993		19		13		13
1994		18		12		17

---

## QUELLEN UND LITERATUR

- Chr. Lerch: Beiträge zur Geschichte der Gemeinde Köniz und Oberbalm, 1927
- Aufsätze von Hans Ott: Ausgrabungen auf der Riedburg, Sonderdruck aus dem Jahrbuch des Bernischen Historischen Museums in Bern, XXXIX. und XL. Jahrgang 1959 und 1960
- Frieda Hurni: Von Schulen in den Dörfferen, 1986
- Jubiläumsschrift: 100 Jahre LANDI Niederscherli, 1989
- Protokolle und Schulrodel der Schule in Mittelhäusern
- Zeichnungen: Hans-Ueli Suter, 1992/93

Ich danke allen ganz herzlich, die mir in irgend einer Form geholfen haben, in der Vergangenheit zu graben. Ebenso danke ich allen, die mir Unterlagen zu dieser "Dorfchronik" zur Verfügung gestellt haben.

Mittelhäusern, Januar 1994  
Hans-Ueli Suter